Übergang

Autor(en): **Lerch, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 44

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der jung Landvogt het's mit em Steiger, u der alt mit em Früschig

Der Tschiegg tuet d'Scharfschütze yseiffe

(Aufnahmen W. E. Baur, Bern)

Übergang

Links: Ds Vreni weis nümme wo us und a, u loosset mit em Psalmebuech

I söll öppis sägen uber mys neue Stück. — Däich afe zersch, wie nes zstandcho isch. Im Abrelle 1941 het mer eine gseit: „Für d Schwyz git's nütmeh anders weder em Dreimächtepakt byträtte." Däsälb isch jetz gstorbe; u teel Lüt hätti's schützli ungärn, we me sieg wär's gsi isch. Item. Was hinderen isch, isch gmäjt. — Weder: die Wort vo däm Ma sy mer neue denn eso chennbar vorcho... „He ja", isch's mer dür e Chopf gfahre, „im Übergang, oder grad vorhär, het me däwä gredt. Scho denn hei mer e füfti Kolonne gha. Dennzemal isch der Wätterluft ggange; jetz wähjt er vom Norde har, u wär weis, speter geit de no d'Byse." Item, es het mi düecht, da mangleti me e chly ufzrede, üserein wo all Tag mit der Bärnergschicht z'tüe het. Söll i's ächt vo der Theaterbühni abe säge? Stuck vom Übergang wäri wägdessi scho weder gnue ume; weder sie rede mer neuen alli näbe der Houptsach verby, teel hüstume, u teel hottume. — Jetze. I ha du zwüsche zweene Diensten inne my „Übergang" gschriebe; afe z'ersch für e Dramatische Verein Rychebach im Frutigland; u d'Lüt im Stück sy Rychebacher gsi. Ds Heimatschutztheater het mer für dä erst „Übergang" e Prys la zuecho. Du han i du gsinnet, eh weder nid hätt das Stück o denen ussehar em Frutigland öppis z'säge — u bi no einisch uf e Zügstuel dermit. Jetze spielt es z'Mutzeried; das isch en Ort im Bärnbiet, glych wo. Uffüehre tuet's im Schänzlitheater d'Liebhaberbühni Bärn. Das sy, under emene neue Name, die glyche Lüt wo nes scho früecher vo ne gheiße het: „Wohl, die cheu's." (Theatergruppe KWO hei sie sälbrung gheiße.) Sie hei e guete Regisseur: der Röthlisbärger Aernst vo Scherli; er isch nid ersch a sym Lehrbläz.

Henusode, sägen i, u: i Gotts Name. Bowäge vo jetz a, won i das schrybe, geit es no drei Tag bis zur Prömieere. Die isch am Midwuche, der 31. Wymonet. Bis dihr das da läsit, isch die Sach de scho vüür, u d'Kritik chunt zum Wort. Gspielt wird der „Übergang" de nahär no am vierte Wintermonet; Sundignamittag. — Un i mangleti jetz nume no churz z'säge, was im „Übergang" gscheht:

Eine wett ufreise, u d'Lüt löh nen am Seili abe. Zwe Landvögt zieh ds Nüüni zäme. Es Froueli het ds Muul verbrönnt, un e Hochzyter mues i Chrieg. D'Scharpfschütze wärde nahdisnah mißtreu, un es Meiteli ma nümme louffe. Eine praschalleret, u der Siegerist mues der Chileschlüssel vüregäh. Der schwarz-rot Mantel mues z'Bode, un es Meitschi springt vor nes Gwehr. Der helvetisch Gmeinrat vo Mutzeried mues d'Chatz dür e Bach schleipfe, u regiert gschyd. Eine wett wirte un isch de Mutzerieder vürig. D'Bsetzigsmacht het gäng rächt, u dä vo der füfte Kolonne chunt druber, was Gattigs. Zweu chömen usenand — für gäng. Es Meitschi sticht mit der Lismernadlen in es Psalmebuech. Eine wo näbenus trappet isch, mues stärbe, aber sy Ehr darf er umeha.

Der „Übergang" hört nid mit emene Häppy-End uf. Wie no mängs nid. U nüüschti luegt im „Übergang" z'letschtuse no nes Gymmeli blaue Himmel düre —, wie Gfeller Simen einisch gseit het. Das Gymmeli isch — die alti Bärner Gredi. Mer mangle die o hüt wiederume. Die het's geng no usegha.

C. Lerch.

Der Statthalter u sys Meitschi: „Machsch acht nid e g'rouni Sach?"